

Bild 1 Heidelberg. Gesamtansicht nach Merian 1620.

Ludwig Merz

Adelshöfe in Heidelberg nach einem Kupferstich von Merian 1620

Die Adelshöfe prägten einmal entscheidend das Stadtbild der kurpfälzischen Residenz Heidelberg. Mit ihren Treppentürmen, ihren Zinnenmauern, ihren geschwungenen Giebeln und ihren Gärten hoben sie sich deutlich von den Häusern der Bürger ab. Über 30 Adelshöfe besaß die Stadt zu Beginn des 17. Jh. Keiner dieser Herrenhöfe hat den großen Brand der Stadt im Orléans'schen Krieg überstanden. Wir hätten keine Vorstellung von ihnen, wenn sie nicht der Kupferstecher und Chronist Matthaeus Merian auf seiner „Großen Stadtansicht von 1620“ wiedergegeben hätte. Die Darstellung läßt erkennen, daß die engen Gassen und die dichte Bebauung der Kernstadt nur beschränkte Möglichkeiten zur Anlage eines Herrenhofes boten. Günstigere Voraussetzungen waren an den Randgebieten der Stadt gegen den Fluß hinunter oder hinauf zum Berghang zu finden. Auch die offene Bauweise der Vorstädte ermöglichte die Anlage von ausgedehnten Höfen. Insbesondere die westliche Vorstadt begünstigte solche Bauvorhaben. Am Ende des 14. Jh. fand die erste Stadterweiterung unter Ruprecht II. statt. Sie verlegte die westliche Grenze der Stadt hinaus bis zum Talausgang des Neckars, wo im Zuge der heutigen Sofienstraße eine neue Stadtmauer mit zwei Ecktürmen und einem Tor, dem Speyerer Tor, errichtet wurde. Die Bebauung erfolgte zunächst entlang der Hauptstraße. Von ihr ausgehend war Platz genug vorhanden für Gärten, die sich einerseits hinaufzogen bis zum Berghang, andererseits für solche die bis an das Neckarufer reichten. Eine der bedeutendsten dieser Anlagen war der **Herren- garten**, den einstmals **Ott-Heinrich** angelegt hatte. Er barg seltene ausländische Bäume auf seiner westlichen Seite, während der östliche Teil als Turnierplatz diente. Dazwischen war der Garten mit Blumenbeeten und Wasserspielen reich ausgestattet.

In den folgenden Ausführungen sollen sieben **Herrenhöfe** herausgestellt werden, die bezüglich ihrer Lage im Stadtgebiet und nach ihrer baulichen Gestaltung als typisch gelten können. Die übrigen ehemaligen Höfe von Adeligen in Heidelberg sind in der nebenstehenden Aufstellung des Berichtes zusammengefaßt. Bei der Auswahl der zu beschreibenden Anwesen war außer ihrer Bauform auch die Deutlichkeit ihrer Darstellung auf dem Merianschen Kupferstich mitbestimmend. Zwei Einwohnerverzeichnisse von 1588 und 1600 erleichtern die topographische Fixierung der einzelnen adeligen Besitzungen. Ein Teil der Herrenhöfe

ist infolge der Größe der Grundstücke noch heute auf dem Stadtplan festzustellen. Andere dagegen wurden von ihren Besitzern nach der Zerstörung der Stadt veräußert und unter verschiedene Ankäufer aufgeteilt.

Über die Baugeschichte der verschiedenen Adelshöfe haben wir als Folge von Stadtbränden und kriegerischen Ereignissen keine Unterlagen mehr. Jedoch heben sie sich auf den meisten Abbildungen durch ihre typische Bauart, durch ihre Größe, ihre Giebelfronten, ihre Treppentürme und in einigen Fällen auch durch ihre zinnenbewehrte Ummauerung von den Bürgerbauten ab.

Außer der Großen Stadtansicht von Merian können noch andere Darstellungen als Quellen dienen, z. B. ein Kupferstich Merians, der die Stadt von Osten und ein anderer, der sie von Westen zeigt, weiter-

hin ein Holzschnitt von Sebastian Münster aus dem Jahre 1544 und ein Kupferstich von Ulrich Kraus, der das Stadtbild kurz vor der Zerstörung etwa um die Jahre 1683 bis 1685 festhielt. Das Bild der Stadt nach der Zerstörung 1693 überlieferte uns P. F. Walpergen in seinem großen Stadtpanorama aus dem Jahre 1763. Ein Teil der Häuser und Höfe sind darauf noch als Ruinen sichtbar und ermöglichen uns Vergleiche mit früheren Darstellungen. Eine ganze Reihe von anderen zeitgenössischen Abbildungen, die unserer Vorstellung vom alten Stadtbild als Anhaltspunkt dienen können, bringt Georg Poensgen in seinem Buch: „Heidelberg, Ansichten aus alter Zeit“.

1. Der Kurfürstliche Stadthof

Der größte Herrenhof lag vor der Zerstörung der Stadt an der Stelle des heutigen Helmholtzgymsiums in der Kettengasse. Er war ursprünglich das Absteigequartier des Bischofs von Speyer. Der vormals als „Speierhof“ bezeichnete geistliche Besitz bildete die südöstliche Ecke der oberen Kettengasse. Sie ist eine im Verhältnis zu den übrigen Altstadtgassen breite Gasse, und sie war einst gegen die Bergseite durch das Kettentor

Heidelberger Adelshöfe zu Beginn des 17. Jahrhunderts

v. Affenstein		Schloßberg, heute Mietswohnungen
v. Bachoven		Fischergasse 9
v. Barby	1. Hof	westlich der Peterskirche, heute ein Treppenaufgang
	2. Hof	Ecke Sandgasse—Hauptstraße, Universitätsapotheke
		Karlsplatz, Akademie der Wissenschaften
v. Bellendorf	1. Hof	Oberer Fauler Pelz
v. Bettendorf	2. Hof	Südende der Semmelgasse
		Oberer Fauler Pelz
v. Bozheim		sog. „Oberes Schöneck“, Südwestecke der Steingasse, Geschäft
v. Dieburg		sog. „Euler'scher Hof“, Hauptstraße, Palais Weimar
v. Erikheim		sog. „Unteres Schöneck“, Steingasse 9-11 im Hof
v. Gemmingen		zwischen Amtsgericht und Jesuitenkirche
v. Göler		oberhalb der Karlstraße zwischen Plankengasse und Burgweg
v. Handschuhshelm		Heiliggeiststraße 11, Ecke Mönchgasse
v. Helmstatt		Märzgasse 18, C. A. v. Vangerow 1840—1870
v. Hirschhorn	1. Hof	hinter dem Stadtzwinger am Kettentor (Kettengasse)
	2. Hof	Hauptstraße 146 „König von Portugal“, jetzt Geschäft
v. Hohenlohe	Schaffnei	Hauptstraße, Südflügel des Rathauses
v. Landas		Hauptstraße 234, „Haus Buhl“, Studentenwohnheim
v. Landschadt		Heiliggeiststraße 7, Nebel'sches Haus
v. Leiningen	1. Hof	Schloßberg 2, Möbelhaus Breitwieser
	2. Hof	Hauptstraße 209, Landratsamt
		Steingasse 9/11 im Hof, sog. „Unteres Schöneck“
v. Lindenfels		Hauptstraße 146, einstm. Hirschhorner Hof
v. Sayn u. Wittgenstein		Hauptstraße 79, Möbelhaus Mann
v. Schönberg (Schomburg)		ab 1650 im Besitz von Lord Cravon, Grabengasse, Universitätsbibliothek
v. Seckendorf		Heiliggeiststraße 21, Biergroßhandlung Schaaff
v. Solms		Kornmarkt 5, Palais v. Graimberg, Soziale Frauenschule
v. Venningen	1. Hof	Heiliggeiststraße 21, Solms'scher Hof
	2. Hof	Kettengasse unterhalb des Helmholtzgymsiums, sog. Englischer Hof
	3. Hof	oberhalb der Karlstraße im sog. „Kalten Tal“
v. Walbrunn		Ecke Hauptstraße und Brunnengasse, Friedrichsbau der Universität
v. Wamboldt		sog. „Ramsdorf'scher Hof“, Karlstraße, Alemannenhau
v. Wolframsdorf		

abgeschlossen. Im Jahre 1588 verkaufte der Bischof von Speyer den Hof an den Administrator der Pfalz, Johann Kasimir, und bezog einen anderen Hof in der Stadtmitte. Der Kurfürstliche Stadthof hieß nach dem Verkauf noch lange Zeit „Ihrer Churfürstlichen Gnaden Behausung, der Speirisch houe genannt“. Nach der Darstellung Merians (Bild 2) lag die Hauptfront an der Kettengasse und erstreckte sich mit ihren Anbauten bis zur heutigen Merianstraße. Das langgestreckte Hauptgebäude war von zwei Zwerchhäusern unterbrochen, die mit Treppen- und Bogengiebeln geschmückt waren. Hinter dem nördlichen Querbau stand ein sechseckiger Treppenturm mit einem sechsseitigen Kuppelhelm. An ihn schloß sich nach Westen die Wohnung des Marschalls an, zu der ein quadratischer Treppenturm führte. An der westlich vorbeiziehenden Heugasse schloß die Anlage mit einer Heuscheuer, einem Hengststall und Unterstellräumen für Chaisen und Sänften ab. Heute liegen hier die Garagen für eine Sektion der Feuerwehr und darüber Studienräume der Oberklassen des Helmholtzgymnasiums.

Als nach der Stadtzerstörung 1693 die Jesuiten in Heidelberg wieder Fuß faßten, wurde ihnen zur dauernden Niederlassung die Einrichtung eines Kollegiums genehmigt. Der Kurfürst stellte dafür den „Kommissariatsplatz“, das Gelände des abgebrannten Stadthofes in der Kettengasse zur Verfügung. Der Bau des Jesuitenkollegiums begann im Jahre 1703 nach Plänen des Baumeisters Adam Breunig. An der Westseite des Kollegiums entstand 1712 die Jesuitenkirche. Das Hauptgebäude dient heute dem Helmholtzgymnasium als Schulgebäude.

2. Der Hirschhorner Hof

Der älteste Hirschhorner Hof lag in der Nähe des zuvor beschriebenen Kurfürstlichen Stadthofes am Kettentor. Wir besitzen von ihm keine Abbildung.

Das Hirschhorner Wappen an einem Haus in der heutigen Zwingerstraße hinter der ehemaligen Südmauer der Stadt kann noch von jenem Hof stammen. Der spätere „Hirschhof“ stand an der Hauptstraße unweit dem Mittelort (heute Hauptstraße 146). Auf der Merian'schen Stadtansicht (Bild 3) von 1620 ist das stattliche Fachwerkhäus mit seinem festen steinernen Erdgeschoß deutlich abgebildet. Mit seinen zwei Zwerchgiebeln an der Straßenfront fällt es unter den anderen Häusern auf. Nach dem Aussterben des Geschlechts der Hirschhorner im Jahre 1632 kam der Hof unter kurfürstliche Verwaltung. Unter Kurfürst Karl wurde der Graf von Sayn und Wittgenstein Besitzer des Hofes.

Nach dem Brand verkaufte die gräfliche Familie den Besitz an den Bürger und Gastwirt Weingard. Dieser errichtete auf dem Gelände ein großes, weiträumiges Barockhaus, das Gasthaus „Zum König von Portugal“. Heute ist in dem Gebäude ein Filmtheater und ein Modehaus eingerichtet.

3. Der Doppelhof der Herren von Sickingen und von Leiningen

Bereits zu Beginn des 15. Jh. finden wir Mitglieder der Familie von Sickingen am kurfürstlichen Hof. Damals lag ihr Adelshof in der Steingasse unweit der Heiliggeistkirche. Im Jahre 1466 erwarb der Bischof von Speyer den Hof. Die Herren von Sickingen erhielten einen anderen Hof auf der Hauptstraße.

Die Grafen von Leiningen besaßen ebenfalls einen älteren Hof in Heidelberg. Er lag laut einer Urkunde von 1357 „uwendig unsrer Veste zu Heidelberg, ebewendig der Pfarrkirchen zu S. Peter“. Es ist dies ein Platz am Weg zum Schloß, dem Schloßberg, und zwar noch außerhalb des ehemaligen Keltortores. Später erwarben die Herren von Leiningen einen Hof, ebenfalls an der

Hauptstraße gelegen. Die Merian'sche Stadtansicht (Bild 4) zeigt gegenüber dem Franziskanerkloster, an der Stelle des heutigen Karlsplatzes zwei Adelshöfe. In dem Einwohnerverzeichnis von 1588 heißt es nun vom Sickingen Hof, daß er „uff der Oberrn Straß gegen der Linnen zu . . .“, d. h. im östlichen Teil der heutigen Hauptstraße lag. Vom Leiningen Hof ist vermerkt, daß er neben dem Sickingen Hof lag. Es handelt sich also auf der Abbildung um die Adels Häuser der Sickingen'schen und Leiningen'schen Familien, die hier zu einer Art Doppelhof vereinigt zu sein scheinen. Jedes der Häuser hat einen eigenen Treppenturm. Der Giebel des einen Hauses schaut nach Westen, der des anderen nach Osten. Auf beiden steckt eine Wetterfahne. Die zwei Häuser sind durch einen niedrigen Mittelbau miteinander verbunden. Auf der Neckarseite ist der gemeinsame Hofraum mit einer hohen Wehrmauer abgeschlossen. Sie ist heute noch in der Heiligegeiststraße zu erkennen. Es läßt sich jedoch nicht feststellen, welchem Geschlecht der einzelne Hof jeweils zuzuordnen ist. Nach der Zerstörung 1693 wurde hier ein langgestrecktes, zweistöckiges Gebäude errichtet. Heute befindet sich in dem Haus Hauptstraße 209 das Landratsamt.

4. Der Hof des Ullner von Dieburg

Die bisher beschriebenen Adelshöfe lagen alle in der Innenstadt. Für sie bestand, wie eingangs erwähnt, nur wenig Möglichkeit, Gärten anzulegen. Anders verhält es sich bei den nun folgenden Höfen, die außerhalb der Kernstadt in der Vorstadt entstanden. Da lag dicht an der äußeren Zingel der Stadtbefestigung auf dem Gelände der östlichen Vorstadt der Hof des Ullner von Dieburg (Bild 5). Begrenzt von der Hauptstraße und dem Ufer einerseits und von der Jakobsgasse und dem Fischweiher vor der Stadtmauer andererseits, hatte er reichlich Platz. Die Hauptfront der Gebäude verlief in

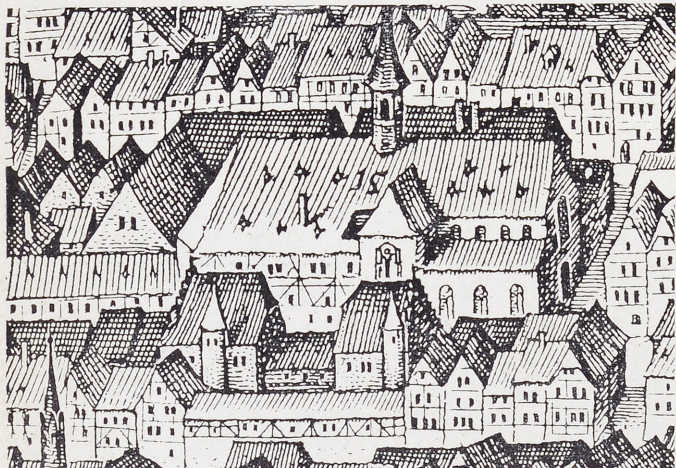


Bild 2 Heidelberg. Der Kurfürstliche Stadthof.



Bild 4 Heidelberg. Der Leiningen Hof und der Sickingen Hof.



Bild 3 Heidelberg. Der Hirschhorner Hof.

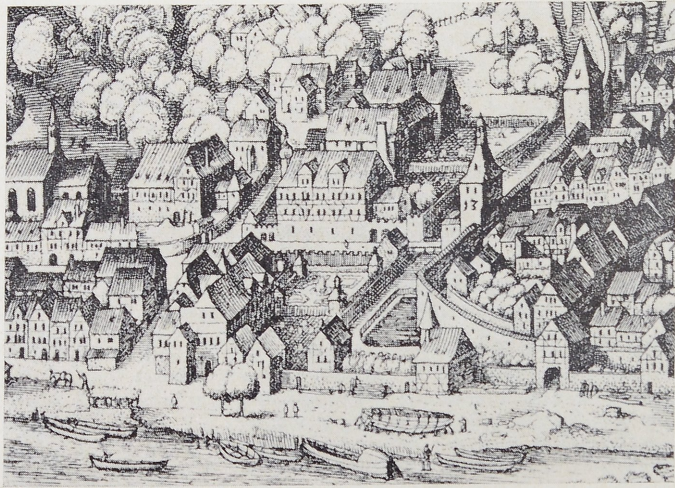


Bild 5 Heidelberg. Der Euler's Hof und der Landas's Hof.

Richtung der Jakobsgasse. Die Schaufrent war dem weitgedehnten Garten zugewandt, der sich in einem Nutzgarten und in einen Ziergarten teilte. Ufer und Fluß waren von einem erhöhtliegenden Eckpavillon mit einem kleinen Turmaufsatz gut zu überblicken. Der Adelshof hieß im Volksmund durch eine Umwandlung des Namens Ulner in Euler (Uhl-Eule) nur der „Euler'sche Hof“. Damit unterschied er sich von dem anderen Hof der Dieburger in der Steingasse, dem „Schöneck“.

Nach 1693 lag auch dieses schöne Anwesen ausgebrannt und verodet da. Zu Beginn des 18. Jhs. errichtete der ursprünglich hessische General und spätere „Gubernator“ von Heidelberg, von Freudenberg-Mariotte, auf dem Gelände ein Haus; heute birgt es die umfassende Asiensammlung der v.-Portheim-Stiftung. In seinem Ostflügel ist das Pädagogische Seminar der Universität Heidelberg untergebracht.

5. Der Landas'sche Hof

Auf dem Kupferstich von Merian liegt dem eben beschriebenen Anwesen gegenüber ein stattliches Gebäude mit zwei Zwerchgiebeln (Bild 5). Mit der Ostseite grenzt das Anwesen an den Friesenberg, und sein westlicher Abschluß bildet die äußere Stadtzingel. Es ist der Hof des Herrn Johann Friedrich von Landas, Geheimrat, Hofmarschall und Faut des Oberamtes Heidelberg. Er wird von Liselotte von der Pfalz in ihren Briefen aus Frankreich oft erwähnt, und mit Wehmut gedenkt sie darin der Zeit, in der sie sich mit dem Sohn des Hofmarschalls im Berggarten tummelte und die Kirschbäume plünderte.

Nach dem großen Stadtbrand erbauten hier die Jesuiten ein Spital. Heute ist es ein Studentenheim und gleichzeitig Repräsentationshaus der Universität.

6. Der Hof des Grafen von Schönberg

In noch größerem Maße wie die östliche Vorstadt bot die westliche Vorstadt zwischen Grabengasse

und Talaustrang (Sofienstraße) die Möglichkeit, Adelshöfe anzulegen. Einer ihrer prächtigsten mit einem Terrassengarten bis zum Neckar war der Schomburger Hof (Bild 6). Graf Meinhard von Schönberg, der Erzieher Friedrichs V., des späteren Königs von Böhmen, hatte sich im Jahre 1613 diesen Freihof erbauen lassen. Hier verbrachte auch sein Sohn, der spätere Feldherr und Marschall von Frankreich, Friedrich Herzog von Schomburg, einen Teil seiner Jugendzeit. Auf der Stadtansicht von Merian liegt der Hof in einem sehr offen bebauten Gelände. Das Hauptgebäude grenzt an die Hauptstraße. Ein Reiter nähert sich gerade dem Hof. Die Zierde des Gebäudes ist ein stattlicher Treppenturm. Vom Hof, in dem ein achtstrahliger Schalenbrunnen steht, gelangt man in den Neckargarten. Zwei Freitreppen verbinden die obere und die untere Gartenterrasse miteinander, die mit Laubgängen, Blumenbeeten und Wasserspielen reizvoll ausgestattet sind.

Im Orléans'schen Krieg wurde der Besitz ein Raub der Flammen und blieb lange als Ruinengelände liegen. Heute steht auf dem Grundstück Hauptstraße 79 ein Möbelhaus.

7. Das Affenstein'sche Haus

Im Jahre 1584 erhielt Philipp Jakob von Affenstein das Burglehen „auswendig an Heydelberg bei der Pforten zu St. Peter gelegen, das etwann die Grafen von Leiningen zum Burglehen gehabt“. Wie die Darstellung von Merian (Bild 7) zeigt, lag dieser Adelshof am Ausgang des Klingenteiches oberhalb des Schloßberges am Kellertor. Die ganze Anlage macht einen burgartigen Eindruck, was angesichts der exponierten Lage verständlich ist.

Durch einen Torturm kommt man vom Schloßberg aus zunächst in den äußeren Zwinger. Er ist durch eine zinnenbewehrte Mauer vom Innenhof getrennt. Auf einem Treppenzugang gelangt man durch einen zweiten Torturm zu den Gebäuden. Die Einfahrt zum Hof zweigt bergaufwärts vom

Weg zum Schloß ab. Ein vorspringender, angebauter Turm und die starken Stützpfiler sowie ein Turmerker an der Hofseite geben auch den Innengebäuden ein wehrhaftes Gepräge. Bei der Anlage der Befestigungen um Heidelberg im 30-jährigen Krieg spielte der Affenstein'sche Hof eine entscheidende Rolle. Auf seinem Gelände wurde ein Teil der Schanzen angelegt, die dem Gegner den Zutritt vom Berge her in die Stadt durch das Klingenteich verwehren sollten. Ein wichtiges und in den späteren Kämpfen heißumstrittenes Vorwerk oberhalb des Alten Schlosses (Molkenkur) wurde von den Affensteinern angelegt und verteidigt. Es hatte die Bezeichnung „Affennest“, wie es in den zeitgenössischen Berichten zu lesen ist. Kurfürst Karl Ludwig ließ nach dem 30-jährigen Krieg auf dem Gelände des Adelshofes an die bereits vorhandenen Gebäude eine langgestreckte Kaserne bauen. Sie überstand den Brand von 1693 und wurde im 19. Jh. für Mietswohnungen ausgebaut.

Nach der Betrachtung einiger typischer Adelshöfe auf dem Kupferstich Merians dürfte es noch interessieren, welche weiteren Geschlechter Höfe in Heidelberg besaßen. Sie sind zum größten Teil auch auf der Stadtansicht Merians auszumachen und haben nicht immer die Ausmaße der hier abgebildeten Höfe. Ein Verzeichnis „Heidelberger Adelshöfe zu Beginn des 17. Jahrhunderts“ finden Sie auf Seite 13 dieses Heftes.

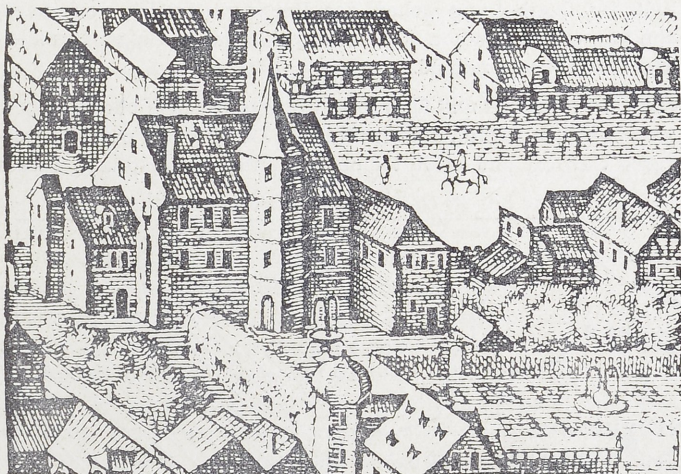


Bild 6 Heidelberg. Der Schömberger Hof.

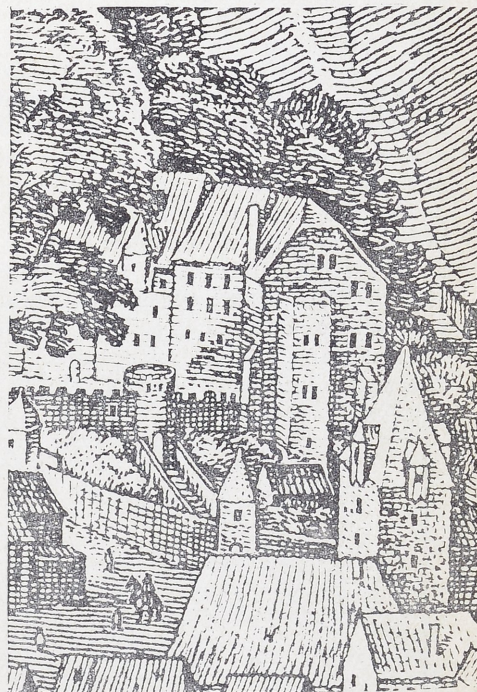


Bild 7 Heidelberg Das Affenstein'sche Haus.

Berichtigung zu Heft 1965 / II

Die im Bericht „Hans König, Burg Schwarzenberg — Modellstudie“ in „Burgen und Schlösser“ 1965/II Seite 55 als Abb. 1 wiedergegebene Aufnahme stellt Schloß Firnsberg dar.

Die Schriftleitung bittet um Berichtigung; ferner um Berichtigung der im gleichen Heft auf Seite 60 enthaltenen Ortsangabe: „Schloß Fürstenstein“ ist das ehemals fürstlich Pless'sche bzw. Graf Hochberg'sche Schloß Fürstenstein im Kreis Waldenburg in Niederschlesien.

Abb. 1 Bergschloß Schwarzenberg bei Scheinfeld (Unterfranken)

